

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.88 RM (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 38 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM, einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachschaffung A Breitliste 3 Biffegebühr 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. N.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—5.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Well jr. — Schalksmühle Hermann Siepenstedt — Oberbrügge: Robert Wafferhude — Rierspe: Bahnhof: Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Reigles.

Nr. 216

Donnerstag, den 16. September 1937

2. Jahrgang.

Neue japanische Offensive in Nordchina

„Die größte Schlacht seit dem Russisch-Japanischen Krieg“ / Die bedeutendste Pulverfabrik Chinas zerstört

Peiping, 15. Sept. Die neue japanische Offensive in Nordchina hat nach dem Urteil japanischer Militärsachverständiger zu der größten Schlacht geführt, die im Fernen Osten seit dem Russisch-Japanischen Krieg geschlagen wurde.

Die Kampfhandlungen begannen am Dienstag in großer Breite im gesamten Gebiet neben der Tientsin-Pulau- und der Peiping-Santau-Eisenbahn. Die japanischen Truppen, die die Stellungen am nördlichen Ufer des Hunho oder Jungtingho innehaben, begannen gegen Mittag den Fluß zu überschreiten, und zwar zunächst westlich der Stadt Kuan. Der etwa 300 Meter breite Fluß, dessen hohe Ufer mit Weiden bestanden sind, führt gewöhnlich wenig Wasser. Durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage war er jedoch so angeschwollen, daß die Wassertiefe mehr als 1,5 Meter betrug. Dieser Umstand sowie die chinesischen Befestigungen auf dem Südufer machten den Japanern beim Uebergang schwer zu schaffen.

Schließlich gelang es jedoch den japanischen Truppen, unter dem Schutze von heftigem Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer sowie unterstützt von Bombenflugzeugen, auf dem südlichen Ufer Fuß zu fassen und ihre Linien schnell zu entwickeln. Tanks und Kraftwagen folgten auf Pontons und anderen rasch hergestellten Brücken.

Schon nach zwei Stunden fielen bedeutsame Stellungen in die Hände der Angreifer und vor Einbruch der Dunkelheit hatten die japanischen Truppen in diesem Abschnitt mehr als zwölf Kilometer Boden gewonnen und den Fluß Tsingho oder Schumaho erreicht, der zwar nur 15 Meter breit, dafür aber sehr tief ist.

In dem Abschnitt östlich von Kuan begannen die Japaner ihre Offensive ebenfalls am Dienstag und überschritten auch hier den Jungtingho. Die Stadt Kuan, der Mittelpunkt der ersten chinesischen Verteidigungslinie, fiel am Mittwochmorgen in japanische Hand. Zwei Stunden später wurde die wichtige Stadt Jungting besetzt.

Weiter westlich, im Frontabschnitt südlich von Lianghsiang, begannen die Kampfhandlungen am Mittwochmorgen. Die japanischen Truppen nahmen im Laufe des Vormittags zwei Ortschaften ein und trieben die Chinesen in Richtung auf Tschotshou und Baotingfu, wo sich das Hauptquartier der chinesischen Nordfront befindet, zurück. Ein japanisches Fliegergeschwader nach dem anderen überflog die Stadt Tschotshou und warf einen Regen von Bomben ab. Auch einige kleinere Orte an der Bahnstrecke nach Santau wurden heftig bombardiert. Die ganze Gegend ist in schwarzen Rauch gehüllt. Zwei chinesische Militärszüge, 200 Waggons mit Munition und Gasolin sowie zahlreiche

Brücken wurden durch japanische Fliegerbomben schwer getroffen und zerstört.

Das japanische Hauptquartier teilt mit, daß die japanischen Truppen im Verlaufe dieser großen Schlacht zum ersten Male auch auf Teile der chinesischen kommunistischen Armee gestoßen sind.

Von der Langt-Front wird berichtet, daß sich die dortigen chinesischen Truppen auf den Gebirgspass Yenmentau zurückziehen, der im Zuge der inneren Großen Mauer auf der Straße zwischen Peking und Taiwan, der Hauptstadt der Provinz Schansi, liegt. Auch an dieser Front haben sich die Gerüchte, daß Teile der früheren kommunistischen chinesischen Armee wieder zusammengefaßt und von der Nanking-Regierung zum Kampfe gegen Japan aufgerufen wurden, bewahrheitet.

So stellt es sich heraus, daß die Stadt Kuangling nicht nur von der einen chinesischen Division

verteidigt wurde, die sich von Kankau und Kalgan dorthin zurückgezogen hatte, sondern in der zweiten Linie auch von zwei Divisionen der kommunistischen Armee.

Die Stadt Tatum, die sich den japanischen Vorposten sofort ergeben hatte, wurde am Dienstag von größeren japanischen Einheiten besetzt, die sofort die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke in Angriff nahmen. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Süden fanden sie wenig Widerstand. Am frühen Morgen des Mittwoch besetzten sie die mauerumgebene Stadt Huaijen, 50 Kilometer südlich von Tatum und 70 Kilometer nördlich vom Yenmentau-Pass.

Japanische Bombenflieger führten unterdessen einen erfolgreichen Luftangriff auf die Stadt Taiwan durch und zerstörten das dortige Arsenal und die Pulverfabrik, die bedeutendste in ganz China.

Italien will volle Gleichberechtigung

Römische Blätter lassen Möglichkeit der Revision des Arrangements offen

Rom, 15. Sept. In Besprechung der italienischen Antwort an die Konferenz von Nyon hebt die römische Morgenpresse vor allem hervor, daß Italien als Mittelmeer-großmacht hinter keiner anderen Mittelmeer-macht zurückstehen könne. „Nur die absolute Gleichberechtigung“, so schreibt „Messaggero“, „mit jeder anderen Macht und in allen Zonen des Mittelmeeres ohne jede Ausnahme hätte den Beitritt Italiens ermöglichen können, das über seine Interessen einzig und allein selbst zu befinden hat.“ Nur die Erfüllung dieser Voraussetzung hätte Italien zum nachträglichen Beitritt veranlassen können.

„Popolo di Roma“ weist auf die geographische und geschichtliche Stellung Italiens im Mittelmeer hin, die von keinem Arrangement geändert oder aus der Welt geschafft werden könne. Italien habe im Mittelmeer lebenswichtige Interessen, die hinter denen keiner anderen Macht zurücktreten könnten. Seine Flottenstreitkräfte setzten es in den Stand, eine ebenso große Ueberwachungsaufgabe wie jede andere Macht zu übernehmen.

Uebereinstimmend betonen die Genfer und Londoner Berichterstatter, daß nachträglich eine Bestimmung eingeführt worden sei, auf der England bestanden habe, um eine Revision des Arrangements zu ermöglichen. Sie lasse praktisch eine andere Einteilung der Ueberwachungsbereiche zu. Dieses „Sicherheitsventil“ könnte nach dem Genfer Korrespondenten des „Popolo di Roma“ einen Anhalt zur

Behebung aller Fehler und Unstimmigkeiten geben. Auch der Genfer Mitarbeiter des „Messaggero“ spricht von der Möglichkeit einer Revision der Verteilung der Kontrolle, falls Italien, dem Arrangement beizutreten beabsichtigen sollte.

Schließlich unterstreichen beide Blätter in ihren Londoner Berichten die in der englischen Hauptstadt bestehende Ansicht, daß die Ablehnung Roms nicht als etwas Endgültiges betrachtet werden müsse, sondern zurückgenommen werden könnte, falls England und Frankreich Italien die Teilnahme an der Kontrolle über das gesamte Mittelmeer „anbieten“. Die Möglichkeit einer solchen Entwicklung werde, wie „Popolo di Roma“ bemerkt, in London als nicht ausgeschlossen bezeichnet.

London ist noch optimistisch

London, 15. Sept. Die Hauptmeldungen der Londoner Morgenpresse betreffen die Unterzeichnung des „Antipiratenabkommens von Nyon“ und die Beigerung Italiens, unter den angebotenen Umständen an der Patrouille im Mittelmeer teilzunehmen. Die Blätter berichten ausführlich über den Vorgang der Verhandlungen, die mit der Unterzeichnung des Abkommens durch die neun Mächte endeten, betonen aber gleichzeitig, daß die Verhandlungen jetzt in Genf fortgesetzt werden. Dabei werde die Frage der italienischen Haltung, so vermuten verschiedene Blätter, eine „wesentliche Rolle spielen“.

Die „Times“ meint im übrigen, aus der Formulierung der in Rom abgegebenen amtlichen Erklärung gehe hervor, daß es sich nicht um eine endgültige Absage Italiens handele. Italien habe sich lediglich geweigert, unter den angebotenen Umständen mitzumachen. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die Vertreter der neun Mächte, insbesondere diejenigen Englands und Frankreichs, irgendwelche Änderungen im vorgesehenen Patrouillensystem für unmöglich hielten.

„Wir haben eine Polizei aufgestellt“

Eden über Nyon

London, 15. Sept. Außenminister Eden hielt am Dienstag um 22 Uhr von Genf aus eine Rundfunkrede über die englischen Sender. Er berichtete über die Verhandlungen von Nyon, ihren Zweck und ihr Ziel. Die Lage und die Ausdehnung des Mittelmeeres habe klargemacht, daß unorganisierte Bemühungen zur Abwehr der U-Boot-Angriffe nur zu Verwirrungen führen, ihren Zweck verfehlen würden. Deshalb seien kollektive Beratungen mit dem Ziel einer schnellen kollektiven Maßnahme notwendig gewesen.

Jedes Patrouillenschiff sei nach dem Ergebnis der Konferenz jetzt berechtigt, zum Gegenangriff überzugehen, und wenn möglich, jedes Piraten-U-Boot zu vernichten. „Wir glauben“, so schloß Eden, „in Nyon dem U-Boot-Piraten im Mittelmeer ein Ende

Völkerbundsreform - aber nur platonisch

Im Völkerbund werden zwei Methoden gepflegt, mit denen man seine Unfähigkeit, große politische Probleme zu lösen, verbirgt, die eine heißt totschweigen und die andere totschweigen.

Nach der letzteren Methode beschäftigt sich der Völkerbund seit längerer Zeit mit seiner eigenen Reform, ohne dabei auch nur einen Schritt vorwärts gekommen zu sein, was man nach dem Sinne der unentwegten Völkerbundsentschlüßten denn wohl auch als einen Erfolg anrechnen muß.

Der chilenische Botschafter in London, Edwards, der gleichzeitig Delegierter seines Landes in Genf ist, kämpft seit Jahren darum, daß eine umfassende Reform des Völkerbundes endlich und ernstlich in Angriff genommen werde, weil er sich nur auf diese Weise neu beleben lasse. Vernünftigerweise verlangt er vom Völkerbunde die Wiederherstellung der Universalität, das heißt vor allen Dingen eine Rückkehr derjenigen Staaten, die er durch eigene Schuld verprellt hat.

Aber das Verständnis, das ihm die Mehrzahl der anderen Völkerbundsmitglieder entgegenbringt, ist ein durchaus platonisches, niemand meint es ernst, und jeder versucht nur, dem Ablauf der wortreichen Diskussionen eine Richtung zu geben, die sich mit seinen eigenen Interessen und Nebenabsichten deckt. Wenn man die Rückkehr der außenstehenden Mächte wirklich wünschte, wäre es doch nur zu natürlich — wie es auch der chilenische Vertreter vorschlägt —, die Ansicht dieser über die notwendig vorzunehmenden Reformen zu hören. Aber davon will fast niemand etwas wissen, und besonders ist es natürlich der sowjetrussische Vertreter, der sich ganz energisch dagegen wendet, weil er zusammen mit seinen Pariser Freunden von der Volksfront in dem Völkerbund, so wie er heute da steht, eine antisowjetische Front sieht, die man nach Belieben gegen Deutschland, Italien oder andere autoritär regierte Staaten in Marsch setzen kann.

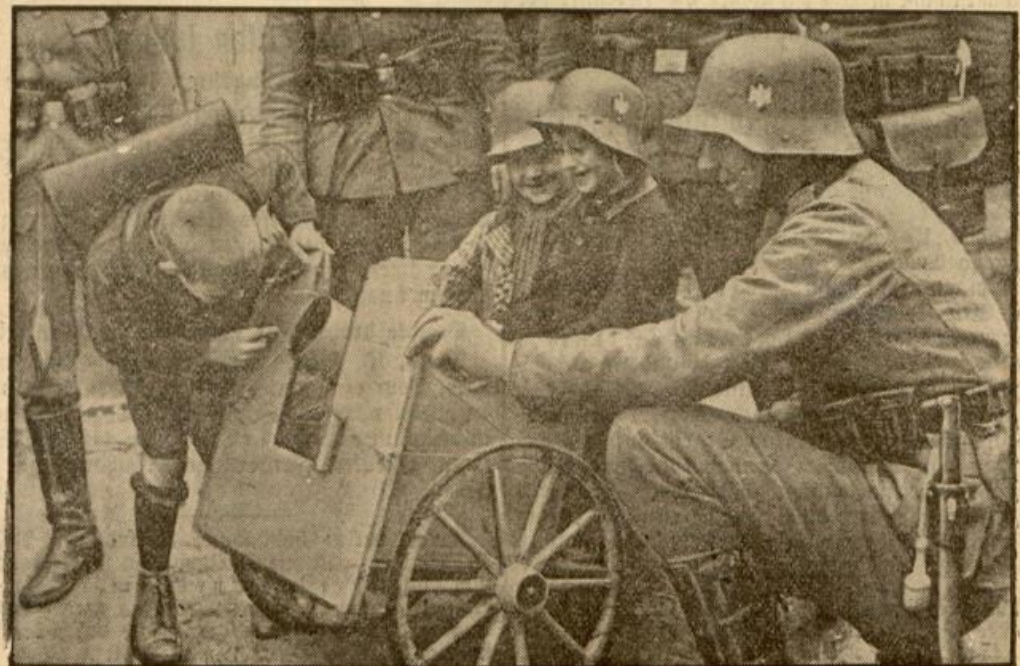
Die deutsche Reichsregierung hat durch den Mund des Führers als wichtigste Bedingung für die Wiederbeteiligung Deutschlands an den Genfer Arbeiten die Trennung des Völkerbundsstatuts vom Versailler Vertrag verlangt. In diesem Punkte hat es den Anschein, als wolle man den Vorstoß ernstlich prüfen. Ein Zutrittskomitee ist eingesetzt worden, das die Frage der Trennung der Friedensverträge vom Völkerbundsstatut unteruchen soll. Man wird abwarten können, was dabei herauskommt. Aber schon jetzt kann man feststellen, daß von französischer Seite die stärkste Gegenwirkung wird erwartet werden können.

Die Pariser „Epoque“, die zwar nicht bestreiten kann, daß gegen die Tätigkeit des Völkerbundes ernste Bedenken vorliegen und daß er ein Instrument geworden sei, das in politischer Beziehung wenig Gewicht habe, bestreitet dennoch, daß man ihn durch den Wiedereintritt Deutschlands retten könne. Mit einer Offenherzigkeit, für die man dem Blatte dankbar sein kann, da sie eine lange bekämpfte deutsche Befassung nunmehr bestätigt, stellt das Blatt fest, der Völkerbund sei gegründet, um den gebietsmäßigsten Bestand, wie er aus den Pariser Vorortverträgen hervorgegangen sei, zu wahren. „Für uns“ — so heißt es dort wörtlich — „ist der Völkerbund mit dem Versailler Vertrag solidarisirt“. Was zu beweisen war.

gemacht zu haben. Wir haben eine Polizei aufgestellt.“ Wenn irgendein U-Boot wieder versuchen sollte, eine Schwarzfahrt zu unternehmen, dann werde es, so hoffe und glaube er, die verdiente Strafe erhalten.

Pariser Beklemmungen

Paris, 15. Sept. Die Unterzeichnung des Abkommens von Nyon durch die neun Teilnehmerstaaten an der Mittelmeerkonferenz und die Absage Italiens, dem „Arrangement“ beizutreten, wird von der Mittwoch-Frühpresse ausführlich kommentiert. Es fehlt allerdings nicht an Stimmen, die immer noch die Möglichkeit einer Beteiligung Italiens an der französisch-englischen Flottenzusammenarbeit im Mittelmeer erhoffen. In den Blättern kommt vielfach auch die Ansicht zum Ausdruck, daß die Forderung Italiens auf eine absolute Gleichberechtigung mit den anderen Mächten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten für eine Einigung zwischen Frankreich, England und Italien aufwerfe. Andererseits stellen die Blätter aber mit Nachdruck heraus, daß die im Nyoner Abkommen festgelegten Maßnahmen mit sofortiger Wirkung in Kraft treten sollten.



„Na, wie haben wir das gemacht?“

In der Eifel, wo gegenwärtig eine Herbstübung des 6. Armeekorps stattfindet, bauten Jungen diese kleine „Kanone“ und erwarten nun mit Spannung das Urteil ihrer älteren Kameraden. (Weltb.-M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Offen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 15. Sept. 1937, 10 Uhr.

Weiterhin nicht niederschlagsfrei.

Auf der Rückseite der gestern über uns hinweggezogenen Störung, die zur Zeit im Osten des Reiches liegt, konnte sich ein flaches Zwischenhoch aufbauen, in dessen Bereich es vorübergehend zu kurzer Aufheiterung kam. Da jedoch bereits eine neue über England liegende Störung ihr Niederschlagsband bis nach Mitteldeutschland hineingetragen hat, ist auch in unserem Gebiete noch am Vordringstage mit Wetterverschlechterung und Niederschlägen zu rechnen. Der Durchzug dieser Störung wird sich noch im Laufe der kommenden Nacht vollziehen, so daß auf ihrer Rückseite mit erneuter Zufuhr kühler Meeresluft die nicht niederschlagsfreie Witterung aufrecht erhalten bleibt.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Donnerstag, den 16. September 1937: Bei frischen westlichen Winden wechselnde, meist stärkere Bewölkung. Niederschläge zum Teil schauerartig. Kühl.

Freitag, den 17. September 1937: Bei vorwiegend westlichen Winden wechselnd wolkig und nicht niederschlagsfrei. Wenig geänderte Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Beruhigung.

Einheitliche Bezeichnungen für höhere Schulen.

Nach den Uebergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens gilt an Stelle der früheren zahlreichen Schulformen nur noch die Hauptform Oberschule mit ihrer Abart Aufbauschule und die Nebenform des Gymnasiums. Nach einem Erlass des Reichserziehungsministers sind die amtlichen Bezeichnungen der Schulen schon jetzt entsprechend zu ändern. An Stelle der alten Bezeichnungen sind die neuen Bezeichnungen zu führen. Bei der Hauptform hat die Bezeichnung allgemein zu lauten „Oberschule für Jungen“ oder „Oberschule für Mädchen“. Hat die Schule bisher eine zusammengefasste Bezeichnung gehabt, wie Zahn-Oberrealschule, Hindenburg-Realgymnasium, Hildburg-Gymnasium usw., so lautet die Bezeichnung künftig „Zahn-Schule, Oberschule für Jungen“, „Hildburg-Schule, Oberschule für Mädchen“ usw. Bei den Aufbauschulen lautet die Bezeichnung beispielsweise „Herzog-Heinrich-Schule, Oberschule für Jungen, Aufbauschule“. Für die Mädchen-Vollanstalten, die nur eine Form der Oberstufe haben, ist hinzuzufügen „hauswirtschaftliche Form“ oder „sprachliche Form“. Die Gymnasien führen die alten Bezeichnungen weiter.

Herbstferien

Der Vorstand des Kreises Altena macht folgendes bekannt:

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 4. 9. 1937 bestimme ich auf Grund der Ferienordnung des Herrn Ministers und mit besonderer Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg nach Anhörung der Schulverbände für alle Volksschulen des Kreises Altena (mit Ausnahme der Städte Al-

Verleihung des Verwundetenabzeichens abgeschlossen
400 000 erteilte Berechtigungsausweise

Am dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung war eine Verordnung über das Verwundetenabzeichen ergangen mit dem Ziel, den zahlreichen Kriegsgeschädigten, die i. Zt. trotz Vorliegens der Voraussetzungen das Abzeichen nicht oder nicht mehr erhalten haben, die Erfüllung ihrer Wünsche auf seinen Besitz zu bringen. Die Antragsfrist war, um Fristverjüngnisse möglichst auszuschließen, auf die lange Dauer von 10 Monaten vom 1. März bis 31. Dezember 1936, bemessen worden. Es war wiederholt öffentlich auf den Fristablauf hingewiesen und schließlich wegen der besonderen Kallenderlage des 31. Dezember noch eine Uebergangsfrist bis 4. Januar 1937 zugestanden worden. Ueber das Ergebnis der Verordnung berichtet Ministerialrat Dr. Harrodt im „Reichsarbeitsblatt“. Die Gesamtzahl der eingegangenen Anträge, die sich kaum noch verändern wird, beträgt 442 669. Abgelehnt wurden rund 46 700 Anträge. Unerledigt waren am 1. Juli 1937 noch rund 28 000 Anträge. Die Tätigkeit der Verordnungsbehörden hat durch die von der NSDAP geleistete Vorarbeit eine dankenswerte Unterstützung erfahren.

Erteilt wurden Berechtigungsausweise für das Verwundetenabzeichen in schwarz rund 290 000, in mattweiß rund 71 000, in matis-

gelb rund 7000. Unter Einrechnung der noch schwebenden Anträge ist mit rund 400 000 erteilten Berechtigungsausweisen zu rechnen. Die verhältnismäßig große Zahl von Ablehnungen kommt, so bedauerlich dies ist, zu einem Teil auch auf Fristverjüngnis. Ein weiterer großer Teil wird auf die „sonstigen Gesundheitsbeschädigungen“ entfallen, die nicht Verwundungen sind. Das Verwundetenabzeichen durfte nicht durch Zuerkennungen entwertet werden, die in den Reihen der Kriegsgeschädigten selbst Zweifel oder gar Unwillen hervorgerufen hätten. Nach Ablauf der Antragsfrist besteht keine Möglichkeit mehr, Anträge auf Verleihung des Verwundetenabzeichens oder auf Erteilung des Berechtigungsausweises zu stellen. Das Tragen selbstverlehtener Verwundetenabzeichen ist unbefugt und strafbar. Zum Tragen des Verwundetenabzeichens ist nur befugt, wer ein Befähigungsgewiss über einen Berechtigungsausweis hat oder eine Militärbescheinigung mit ordnungsmäßiger Eintragung der Verleihung des Abzeichens. Es handelt sich dabei um die Militärdienstzeitbescheinigung, den Kriegsranglistenauszug oder den Kriegsstammrollenauszug. Der Militärpaß ist diesen Urkunden nicht gleichgestellt. Die bloße Eintragung von Verwundungen in den Militärpapieren reicht nicht aus.

Fortzahlung der Dienstbezüge der Wehrmachtsübung

Verschiedene Betriebsführer weigern sich, ihren nichtständigen Arbeitern bei Einberufung zu Übungen der Wehrmacht die Vergünstigungen, die für die Stammarbeiter gelten, zu bewähren. Diese Maßnahme ist auf die in verschiedenen Kreisen aufgekommene Unklarheit zurückzuführen, ob eine Unterscheidung zwischen Stammarbeiter und nichtständigen Arbeitern zu treffen sei, d. h. ob die nichtständigen Arbeiter auch einen Anspruch auf Fortzahlung der Dienstbezüge haben. Die Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht vom 25. November 1936 macht in ihrem § 6, Absatz 3, keinen großen Unterschied zwischen Stammarbeitern und anderen Arbeitern. Auch sonstige Anordnungen des Reichs- und Preussischen Innenministers, die einen solchen Unterschied macht, sind nicht ergangen. Demzufolge haben nicht nur Stammarbeiter, sondern auch andere Arbeiter bei öffentlichen Verwaltungen und Betrieben unter den in Abs. 2 des § 6 genannten Voraussetzungen Anspruch auf Fortzahlung der Dienstbezüge bis zu einer Dauer von vier Monaten, bei der Luftwaffe bis zur Dauer von sechs Monaten. Die Dienststellen der DAF. vertreten in allen Zweifelsfällen diese Auffassung.

Besuch im Gesehungsheim der DAF. in Fränsperdt.

Vor kurzem teilten wir an dieser Stelle mit, daß wieder 25 Arbeitskameraden aus dem Kreise Altena-Ländchen zum Gesehungsheim der Deutschen Arbeitsfront Fränsperdt abgefahren sind, um dort in 14-tägigem Aufenthalt Ausspannung und Erholung zu finden. Eine sichtbare Freude wurde ihnen bereitet, als die Kreisverwaltung der DAF. unter Führung des Kreisobmannes Pg. Rahamowich ihnen in diesen Tagen einen Besuch abstattete. Alle waren besser Stimmung und man sah es ihnen an, daß es sich um eine vorbildlich eingerichtete und ideal gelegene Gesehungsstätte handelt, die alle Voraussetzungen einer guten Erholung birgt. Froh wurde von der Heimat geplaudert und alle waren voll des Lobes, daß hier mit viel Liebe ein reizendes Heim für das Wohl des schaffenden deutschen Menschen sorgt. Der Leiter des Heims machte die Besucher auch mit den Aufgaben des Heimes und die in jeder Hinsicht erstklassigen Einrichtungen vertraut, die eine volle Gewähr für eine erfolgreiche Kur unserer Arbeit geben.

bringen. Ueber 200 Stück Großvieh wird gezeigt und mehr als 300 Melkungen für die Kleintierzucht liegen vor. — Eine umfangreiche Geräteschau, deren praktische Handhabung gezeigt werden wird, wird ihre Anziehungskraft für den fortschrittlichen Bauern immer wieder bewähren. Außerdem finden laufend Vorführungen, Lehrstufen und aufklärenden Charakter in der Turnhalle und im Freien statt. Eine ganz neue Note bringt die Ausstellung dadurch, daß sie auch die Tätigkeit der Bäuerin in ihrer Eigenart würdigt. Hierzu sei besonders auf die Vorführungen im Kochen, Waschen und der Stilmöbelfertigung sowie im Weben und auf die Rundgebung der „Frau im Reichsnährstand“ aufmerksam gemacht. — Ferner werden die Vorführungen des Reichsarbeitsdienstes, des Reichstersturmes und des BDM für die nötige Abwechslung sorgen. Außerdem finden in dem Festzelt an heiden Tagen gute Konzerte statt. Den musikalischen Teil hat der gesamte Gauvorsitz des RWD übernommen. Ganz besonders sei auf den Heimatabend hingewiesen, für den ein außerordentliches Programm vorbereitet ist. Es wird manchen interessieren, wie das ständige Volkslied in seiner Eigenart von dem Bauernstande wieder gepflegt wurde. Daß der Bauernchor, den der Ortsbauernführer für diesen Zweck zusammen brachte, in unserer alten Volkstracht auftritt, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Es wartet eine Fülle sehens- und hörenswerter Ereignisse auf den Besucher. Hoffen wir, daß der Veranstaltung ein sonniges Wetter beschieden sein möge. (8)

Brederfeld**Zimterversammlung.**

Im Gasthof Paul Mähler konnte der Ortsfachgruppenvorsitzende Ernst Mähler eine gutbesuchte Zimterversammlung eröffnen, an der auch der Kreissachgruppenvorsitzende Windfuhr teilnahm. Nach der Protokollverlesung und der Auszahlung der Zuckerverbilligungsgelder wurde beschlossen, daß 7 Mitglieder die Tagung des Kleintierzuchtverbandes am 12. November 1937 in Hamm besuchen und ein Mitglied Honig und Wachs in Hamm ausstellt. Dem Jungbauer Hermann Kutenbeck konnte der Vorsitzende die Statuten des Zimterverbandes und die Verhandlungsabläufe überreichen. Der Kreissachgruppenvorsitzende Windfuhr gab u. a. Richtlinien für die Bekämpfung des Bienenwelses und der Wilkenseuche bekannt und ermunterte zwecks Verbesserung der Honigerträge in die Gandertracht des Siegerlandes mit den Bienenstöcken zu wandern. Interessant war er zum Schluß auf Grund seiner reichen Erfahrungen über die Einwinterung der Bienenbölker vorzutragen und so den Zimtern manchen Fingerzeig zu geben.

tena und Plettenberg) sowie für die Rektoratschulen in Halber, Schalksmühle und Werddahl folgendes:

Die Herbstferien beginnen am Sonnabend, dem 25. September und enden am Montag, dem 11. Oktober 1937 (Schluß des Unterrichts: Freitag, den 24. September 1937 nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts, Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 12. Oktober 1937.)

Halber**Die Nürnberg-Fahrer kehrten heim**

Die Politischen Leiter, die vor etwa acht Tagen nach Nürnberg gefahren waren, kehrten gestern Abend, von Altena kommend wieder in ihren Heimatort zurück. Sie wurden im Gasthaus zur Lebe freudig erwartet von einer Anzahl Parteigenossen und verblieben mit diesen noch einige Zeit im angeregten Austausch zusammen. Unvergessliche Tage liegen hinter ihnen, die sie niemals vergessen werden, denn sie waren derart erlebnisreich, daß jeder Parteigenosse, und jeder, der in einer Gliederung mitmarschierte, immer wieder feststellt, daß diese Nürnberger Tage die schönsten seines Lebens seien. — Und nun geht es wieder an die Arbeit, wozu die Direktiven und frische Kraft ja gerade die Nürnberger Tage gegeben haben.

Versammlung des Geflügelzuchtvereins Halber

Die vom Geflügelzucht-Verein Halber in seinem Vereinslokal abgehaltene Mitgliederversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Bericht über die Kreisverbandsführung in Ländchen gab Zuchtkollege Otto Sinn. In

nächster Zeit wird wieder Mais zur Verteilung kommen. Am Samstag Mittag erfolgt die Abfahrt vom Schalksmühlhof zum gemeinsamen Besuch der Kreistierschau in Kierspe. Für die örtliche Ausstellung gemeinsam mit dem Kaninchenzüchterverein Halber am 30. und 31. Oktober wurden die Ausstellungsbedingungen besprochen und von der Versammlung genehmigt. Die Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen zu Stallneubauten und -umbauten, sowie für künstliche Glücken wurden eingehend besprochen und den Mitgliedern dringend empfohlen evtl. Anträge zu stellen. Zwei neue Mitglieder konnten dem Verein zugeführt werden. (h)

Winterfest der Vereinigten Sänger.

In einer Besprechung, die gestern Abend im Anschluß an die wöchentliche Chorstunde stattfand, wurde nunmehr der Termin für das diesjährige Winterfest der Vereinigten Sänger Halber festgelegt, und zwar wird dieses Fest am 28. November d. J. stattfinden.

Schalksmühle**Am kommenden Sonntag**

feiert die evangelische Kirche den Tag der Inneren Mission. Auf Wunsch des Superintendenten findet ein Austausch der Festprediger statt, der Art, daß in Schalksmühle Pastor Spieß predigt und Pastor Schmalenbach in Heesfeld.

Brügge**Entrümpelungsaktion.**

Jeder Inhaber eines Hausbodens, einerlei ob Hausbesitzer oder Mieter, in Brügge, Winkhausen, Ahelle, Elspe, Löwenbach und Döhlingshausen hat dafür zu sorgen, daß vom 20. September an der Dachboden gerümpelfrei ist. Damit dieser Zustand erreicht, sowie die Verwertung des Materials in jeder Hinsicht gewährleistet wird, schalten sich die NSB., der Gaubeauftrag für Altmaterialverwertung, der Haus- und Grundbesitzerverein und der Reichsluftschutzbund folgendermaßen in die Entrümpelungsaktion ein: Die Zeitung hat der zuständige Blockwart des NSB. Als Helfer tritt diesem sowohl wie den Familien ohne arbeitsfähige Mitglieder der Luftschutzhauwart des betreffenden Hauses zur Seite. Was als Gerümpel zu gelten hat, haben wir schon verschiedentlich an anderer Stelle bekannt gemacht. Verbleibendes Material muß gebündelt und so gelagert werden, daß es schnellstens entfernt werden kann. Sonstiger Hausrat, der bedürftigen Volksgenossen noch von Nutzen sein könnte (wie Bettstellen, Möbel, Kleider, Spielzeug), wird in vorläufigem Verwahr gehalten und durch den Blockwart des NSB. der NSB.-Volkswohlfahrt gemeldet, die diese Sachen baldigst abholen lassen wird. Das Gerümpel wird, nach Rohstoffen geordnet (Metall, Papier, Textilien, Glas) bereitgehalten, damit es am Samstag nachmittag in der üblichen Weise abtransportiert werden kann. In der Zeit vom 20. bis 25. September 1937 findet eine Befichtigung der Hausböden statt. (v.)

Kierspe**Am die Kreistierschau in Kierspe**

In Ergänzung unserer gestrigen Ausführungen können wir heute noch folgendes berichten:

Unter der Leitung des Ortsbauernführers Turck ist der Ausstellungsplatz in einer umfänglichen und tatkräftigen Arbeit in den letzten Tagen für die Aufnahme der Kreistierschau vorbereitet. Inzwischen ist auch die 2000 qm große Zeltstadt im Entstehen begriffen und in den Zelten wird bereits von den Ausstellern überall mit dem Aufbau begonnen. Ein einzigartiges Bild wird die Tatkraft und den Willen unserer Kreissachgruppen zum Ausdruck

„Die Tochter des Samurai“ in Halber

Dieser Großfilm der Terra, der am Samstag Abend und Sonntag nachmittag und Abend in den Lichtspielen Karls Höhe abrollt, ist ein Spitzenwerk der Filmproduktion und die erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit. Der Film ist vor allem aber auch ein Spielfilm besonderer Qualitäten, von außerordentlicher Schönheit und höchster Eigenart, mit einer reizvollen, konfliktreichen Handlung und großen Schauspielern. Dr. Arnold Frank hat in monatelanger Arbeit in Japan das Spitzenwerk der Terra geschaffen. Sein Name ist mit den bedeutendsten internationalen Filmschöpfungen auf das engste verknüpft. Alles, was man an diesem Film sieht und hört, ist echt. An der Spitze der japanischen Künstler steht der bedeutendste Darsteller seines Landes, der Schauspieler Kōfūgi, eine prachtvolle männliche Erscheinung von fast europäischem Aussehen. Hara aber, die zierliche Japanerin ist eine Entdeckung Dr. Frank; er hat sie aus Hunderten ausgewählt, denn er fürchte ihr außergewöhnliches Talent, das verbunden ist mit einer rührenden Unmut. Ueber die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt ist ebenfalls der Schauspieler Hayakawa, der die großartige Figur des Samurai (Samurai ist die Kriegerfigur in Japan) verkörpert. In reizvollem Kontrast zu diesen Menschen des fernen Ostens steht die Deutsche Ruth Eweler aus Plettenberg — also aus unserer nächsten Nachbarschaft —, ein blondes schönes Mädchenkind, das durch seine starke schauspielerische Begabung übertrifft. Sie spielt eine junge deutsche Journalistin, die zum erstenmal nach Japan kommt. Ruth Eweler ist die einzige Deutsche in einem Ensemble besser japanischer Darsteller. Es gibt keinen Zuschauer,



Mater: Terra-Film

Offen und Westen begegnen sich.

Der sich nicht von diesem Film fangen lassen läßt. Aber nicht zuletzt darf man auch gespannt sein auf die japanische Landschaft, die in diesem Film den Hintergrund der Handlung bildet, mit all dem, was sie an Grandiosität aufzuweisen hat. Felsiges Hochland, Krater und reizende Gebirgsbäche, idyllische Gartenlandschaften und flache Küsten des japanischen Binnenmeeres, alles das umrahmt das Spiel selbst in buntem Wechsel. Alles in allem gesehen ist es also kein alltäglicher Film, der am kommenden Samstag und Sonntag in den Lichtspielen Karls Höhe gezeigt wird. Ergänzt wird dieser hervorragende Film selbstverständlich durch ein gutes Beiprogramm und die Wochenchau.

Der Gau Westfalen-Süd beim Reichspistolenschießen

Auch die Pistolenschützen des Reiches traten anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg zum Start an. Am 7. September stieg das Wanderschießen der Politischen Leiter. Beteiligt waren sämtliche 32 Gaue mit je 10 Schützen. Die Gaumannschaft Westfalen-Süd leitete Stellenleiter im Gauorganisationsamt, Pg. Schweizer. Auch der stellv. Gauleiter Heinrich Wetter ist reges Mitglied der Gaumannschaft. Im Ausscheidungsschritt dieser 320 Schützen wurden 10 als Reichsmannschaft herausgestellt, an ihrer Spitze Pg. Dr. Otto Dufmann, Herne mit 101 Ringen. Es war ein gutes Vorzeichen für den Gau Westfalen-Süd, daß er in Otto Dufmann und Otto Müller-Siegen zwei Schützen in die zehnköpfige Reichsmannschaft schicken durfte.

Diese Reichsmannschaft der Politischen Leiter trat am 10. September in den NS.-Kampfspielen zum Kampf mit sämtlichen Gliederungen der NSDAP, sowie der Polizei und dem Reichsarbeitsdienst an. Im Mannschaftskampf errangen die Reichsschützen der Polizei die erste Stelle, der Politischen Leiter die zweite. Dann folgten SS., NSKK. und SA. Der Vorrang der Polizei war zu erwarten. Brachte sie doch als kaserierte Truppe, was Ausbildung, Übung und reichliche Munition angeht, die günstigsten Vorbedingungen mit. Außerdem hatte ihre Spezialpistole einen 2 Zentimeter längeren Lauf als z. B. die Walter-Pistole der Politischen Leiter und damit eine größere technische Treffsicherheit. Umso höher muß die Zweitleistung der Politischen Leiter-Mannschaft bewertet werden. Als ihre drei ersten Schützen erwiesen sich Pg. Otto Müller, Gau Westfalen-Süd, Pg. Pantuschel, Gau Köln-Aachen, Pg. Scholz, Gau Berlin-Kurmark. Pg. Otto Dufmann, der am 7. Sep-

tember vor Otto Müller gelegen hatte, vermochte bei den Ausscheidungsschritten nur den 4. Platz zu gewinnen. Jedoch dem Gau Westfalen-Süd gereicht es zur besonderen Ehre, daß er unter der zehnköpfigen Reichsmannschaft der Politischen Leiter aus den 32 Gaue den 1. und 4. Platz belegte. Damit ist, auf das Ergebnis der Mannschaftskämpfe gesehen, unser Heimatgau unter sämtlichen Gaue des Reiches führend geworden.

Ein entprechendes glänzendes Bild boten die Einzelschüsse der NS.-Kampfspiele am 10. September. Gewiß war es vorzuziehen, daß hier die „großen Kanonen“ aus der Waffenstadt Jella-Mehlis, Dr. Jasper, Hans Junt, Georg und Lothar Walter, die für SA., Fliegerkorps und NSKK. antraten, als führende Schützen hervorgehen würden. Handelt es sich bei ihnen doch um Pistolenschützen, die zum Teil erfolgreich im Kampf um die Weltmeisterschaft in Helsinki beteiligt waren, also um Namen von europäischem Klang. Gegenüber diesen Mitbewerbern um den Sieg im Einzelschuss hatten die drei Schützen Müller, Pantuschel und Scholz einen sehr schweren Stand. Umso höher ist es anzuschlagen, daß Otto Müller den 6. Platz belegte, während die vorgenannten „großen Kanonen“ bis auf Georg Walter verlagten. Es ist wiederum eine Ehre für den Gau Westfalen-Süd, daß er in Otto Müller den Mann entsandte, der den Politischen Leitern des Reiches im Einzelschuss der NS.-Kampfspiele den Platz sicherte.

Somit kann der Gau Westfalen-Süd es mit Stolz verzeichnen, der Politischen Leiterenschaft Deutschlands sowohl beim Wanderschießen am 7. September wie bei den NS.-Kampfspielen am 10. September erste Ränge herausgestellt zu haben. (NSG.)

und 23 Unteroffiziere verbündeten sich mit dem Feinde.

Ein bosnischer Koch meldet, daß ihm befohlen ist, das Mannschaftsessen zu vergiften. Das Divisionskommando behandelt ihn als Verräther.

Die Verräter können weiter wirken. Sie nehmen Verbindung mit dem italienischen Divisionskommando auf und arbeiten gemeinsam mit den Feinden den Plan zur Ueberumpelung ihrer eigenen Front aus. Durch Verrat soll sie an der Carzanobridge durchbrochen und dann in ihrer ganzen Breite aufgerollt werden.

Den österreichischen Feldwachen werden von den Verrätern in der Nacht zum 14. September heimlich Schlafmittel in den Kaffee geschüttet, die Hochspannungshindernisse sind ausgeschaltet, das Lösungswort ist verraten, genaue Stellungen sind dem Feinde übergeben.

So kommen die Alpini unbehelligt über die Brücke, überrollen die schlafenden Wachen — und wo sie nicht schlafen, hilft das Lösungswort, sie schnell niederzuschlagen. Von rückwärts schleichen sie sich, schon ein halbes Bataillon, nun im Dunkel der Nacht an die ahnungslosen Oesterreicher in ihren Stellungen heran. Bosniaken liegen hier, unter ihnen mancher Verräter, das wissen die Italiener. Aber dennoch: sie haben sich getäuscht, viele von diesen Soldaten wehren sich gegen den hinterhältigen Ueberfall, Gefechtslärm bricht los, Reserven rücken heran, und die Lechtaler und Tannheimer Standschützen werfen sie im Gegenstoß vollends zurück.

Aus dem Verrat von Carzano wird die blutige Niederlage. 1200 Mann verlieren die Italiener, die Suganafront ist gerettet.

Otto Niebide.

Der „Missionar“ mit dem einnehmenden Wesen

Ein Schädling findet seine Strafe.

Heidelberg. „Missionar“ nennt sich der 58-jährige Karl G., der sich vor dem Gericht in Heidelberg wegen falscher Anschuldigung, übler Nachrede und Verleumdung zu verantworten hatte. Selbstvoll spricht und gibt er sich wohl, aber das ist nur der Deckmantel, unter dem sich ein Schmarotzer schimmiger Sorte verbirgt. Er ließ sich oft von Familien zum Essen einladen, um seine Wohltäter später herumzutragen und Schauermärchen von ihnen zu erzählen. Einst kreuzten zwei junge Leute seinen Weg, von denen der eine dem anderen 20 Mark schuldete. Unser Karl biederete sich heran, mimte pathetisch den Winklabvotanten, erhielt von dem „Schuldner“ auch die 20 Mark, händigte dem „Gläubiger“ aber nur RM. 15 aus, den Rest kassierte er stillschweigend für seine Bemühungen. Einer der beiden jungen Leute hatte nach Jahren der Erwerbslosigkeit jetzt wieder Arbeit bekommen. Karl, der „Missionar“ verstand es so hinzustellen, als ob er ihm die Stelle verschafft hätte. Als Gegenleistung beanspruchte er ein monatliches Handgeld von RM. 2. Der andere verweigerte

Kleinfiedlung auf neuer Grundlage Vereinfachung der Bestimmungen.

Berlin. Kleinfiedlung und Landarbeiterwohnungsbaue sind auf dem Gebiete des Siedlungs- und Wohnungsweins die wichtigsten und vor- dringlichsten Maßnahmen. Um diese Maßnahmen noch stärker als bisher voranzutreiben, hat der Reichsarbeitsminister jedoch auf beiden Gebieten neue Bestimmungen herausgegeben, die wesentliche Erleichterungen finanzieller und verfahrensmäßiger Art enthalten.

Bekanntlich ist unter dem 21. April 1936 eine grundsätzliche Neuordnung der Kleinfiedlung erfolgt. Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres reichen die damals herbeigeführten Vereinfachungen und Erleichterungen jedoch noch nicht aus, um die Kleinfiedlung in so großem Umfange zu fördern, wie es staatspolitisch erwünscht und notwendig ist. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher entschlossen, die Bestimmungen über die Förderung der Kleinfiedlung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und den beteiligten obersten Reichsbehörden nochmals neu zu fassen und erheblich weiter zu vereinfachen und zu erleichtern. Die Bestimmungen werden in den nächsten Tagen im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

Die neuen Durchführungsbestimmungen behalten den bisherigen Grundaufbau bei, kürzen aber den äußeren Umfang der bisherigen Bestimmungen ganz erheblich, vermindern die Zahl der Anlagen sowie Zahl und Umfang der Formblätter und bringen vor allem die völlige Dezentralisierung des Bewilligungsverfahrens, eine starke Verminderung der übermäßigen Zahl der bisher in das Verfahren eingeschalteten Stellen, die Befreiung, Auflockerung oder Milderung zahlreicher einengenden oder bisher strenger Bestimmungen, eine bedeutende Verbesserung der Bedingungen für die Vergabe der Reichsdarlehen, eine erhebliche Begünstigung der kinderreichen Familien und zahlreiche andere, für die Durchführung sehr wesentlich materielle und verfahrensmäßige Vereinfachungen und Erleichterungen. Es ist zu hoffen, daß die neuen Bestimmungen der staatspolitisch und bevölkerungspolitisch so außerordentlich wichtigen Maßnahme der Kleinfiedlung einen starken Auftrieb bringen werden.

natürlich die Bezahlung dieser Summe. Darauf sprach der „Missionar“ bei seinem Arbeitgeber vor und zog erboht vom Leder; er bezichtigte den Arbeiter als ehemaligen Kommunisten, eines Diebstahls, der Korruption, der Urkundenfälschung und aller möglichen Delikte. Der Arbeitgeber durchschaute aber den halbwegs vollen Wurf, unterrichtete den so schwer Verleumdeten — und Karl, der „Missionar“, hatte sich nun vor dem Richter zu verantworten. Er wanderte für zwei Monate in das Gefängnis. Auch ihm wird man noch das Arbeiten beibringen! (ho.)

Der Verrat von Carzano

Vor 20 Jahren ereignete sich an der österreichischen Front des Suganatal ein Vorfälle, der in der Geschichte des Weltkrieges einzig dasteht. In der Nacht zum 14. September 1917 wurden die österreichischen Feldwachen bei Carzano durch tschechische Ueberläufer und Verräter mit Hilfe von Schlafmitteln eingeschläfert, um den Italienern den Durchbruch zu ermöglichen. In seinem spannenden Buche „Am Rande der Schlachten“ (Raffhauser-Verlag, Berlin) gibt Otto Niebide hierüber folgenden Tatsachenbericht:

Bestes Aufgebot der Oesterreicher sind die Standschützen. Tiroler Burgen von 15 und 16 Jahren, Familienväter und Greise bis ins 80. Lebensjahr hinein. Alle ziehen mit, als 1915 der Krieg gegen Italien beginnt. In zahllosen Dörfern bleibt nicht ein Jüngling oder Mann zurück; selbst die Mädchen wollen helfen. „Wo sind die Tiroler?“ fragt der Befehlshaber des Deutschen Alpenkorps, General Krafft

von Delmenningen, als er durch dieses ausgetorbene Tirol kommt: der österreichische Generalstabshauptmann Pfersmann antwortet ihm: Die Blüte liegt auf den Schlachtfeldern von Galizien; was nachkommt, ist hinter den Russen her. Die ganz Jungen und Alten aber halten als Standschützen droben auf ihren Bergen die Wacht.“ Da nimmt der General ergreifen die Hand an den Helm: „Ich neige mich vor dem Opfermut des Tiroler Volkes. Nichts Größeres gibt es auf Erden!“

38 000 Tiroler Standschützen standen mit primitivsten Waffen (Einzelschützen, ohne MG. und ohne Kanone) in den Bergen und verteidigten sie, wie einst Andreas Hofer, bis zum letzten. Wenige Tausende nur kamen in ihre Heimat zurück.

Vermischt mit starken bosnischen Kompanien halten die 300 Männer des Standschützenbataillons Neutle im Herbst 1917 die Front des Suganatal von Carzano bis zur Brenta. Sie stehen zwischen Verrätern. Ein bosnischer Oberleutnant, vier tschechische Offiziere

Öffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Sept. 1937 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage ab erhoben. Ab 20. 9. 1937 werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 16. 9. 1937.

Die Stadthauptkassie als Vollstreckungsbehörde.

Öffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im Monat September 1937 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung binnen 3 Tagen angemahnt. Der Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage ab erhoben. Ab 20. ds. Mts. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Die Amtskassie Lüdenscheid als Vollstreckungsbehörde.

Frische Seefische!

Schellfisch, Kabliau, Filet, grüne Heringe, Rotzunge usw. in bester Qualität.

la. Räucherwaren!

Kieler Sprotten, Bücklinge besonders fett, Makrelen, Lachsheringe, Bücklinge o. K. usw.

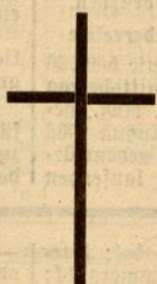
Delikate Marinaden!

Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe usw. aus neuen Heringen.



Lüdenscheid

Wilhelmstr. 23 • Ruf 3407.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht.

Heute mittag 13,15 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Blutvergiftung im Krankenhaus zu Lüdenscheid mein herzenguter, lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Hammerschmiedemeister

Theodor Becker

Inhaber des Ehrenkreuzes für Fronkämpfer

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer:

Familie Theodor Becker.

Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Wolzenburg und Düsseldorf,
den 15. September 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18. September 1937, 15,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurück!

Dr. Boecker
Lüdenscheid.

Empf. m. großräum. Lieferwagen für Umzüge und gleichart. Güter im Nah- und Fernverkehr. Preiswerte Berechnung.
Max Kroh, Lüdenscheid - Tel. 2601.

Schirm in der Frankfurterstr. Nähe Geschäft Weber abhandeln gekommen. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Behagliches Wohnen

mit duftigen Gardinen, neuzeitlichen Dekorationen und soliden Teppichen

TEPPICH HAUS
Schreibere
HAGEN/ELBERFELDERSTRASSE 53 / RUF 27681

Werde Mitglied im Reichsluftschutzbund!

Evangel. u. kath. Kirchensteuer Halver.

Die Erhebung der 2. Rate der Kirchensteuer für Lohn- und Gehaltsempfänger beider Konfessionen findet am 18. und 20. September 1937, vormittags von 8—12 Uhr im Konfirmandenhaus (unten) statt.

Beträge sind in abgezählten Gelde zu entrichten.

Finanzamt Lüdenscheid.

Jahresfest

des Stadtverbandes der
Evangel. Frauenhilfe Lüdenscheid
Sonntag, den 19. September 1937.

Festgottesdienst in der Erlöserkirche 10 Uhr.

Festprediger:

Generalsuperintendent D. Weirich-Münster.

Nachfeier nicht in der Schützenhalle beider Kirchen.

Redner:

D. Weirich und Frau Vikarin Weller-Dortmund.

In beiden Kirchen sprechen dieselben Redner und wirken Kirchenchöre u. das Siebold'sche Familien-Hornorchester mit. Die ganze Gemeinde wird herzlich eingeladen und zwar mögen die Bezirke der Christuskirche ihre Kirche, die der Erlöserkirche ebenfalls ihre Kirche besuchen.

Packerinnen und Auflegerinnen

sofort gesucht.
Berg & Nolte A.-G., Lüdenscheid.

Beihilfe- und

Lohnsteuer-Gesamttabelle

für vierstündliche, tägliche, wöchentliche, vierzehntägliche u. monatliche Lohnzahlungen, gültig ab 1. September 1937
Preis 90 Pfg.

vorrätig

Wib. Bell jr., Halver.

Zum Scheuern gibts gar vielerlei, wer

ATA
nimmt, der bleibt dabei.

42710/37